



## Bad Lauchstädt: Auf Goethes Spuren

Seit mehr als 200 Jahren ist Lauchstädt am Rande der Querfurter Platte untrennbar mit dem Namen des Dichtefürsten Goethe verbunden. Seit 2008 trägt das Kurbad mit seiner eindrucksvollen Theatergeschichte und heilkräftigen Quelle den Ehrennamen Gothestadt.

Vom zweiten bis zum dritten Adventswochenende wird der historische Kurpark von Bad Lauchstädt wieder zum märchenhaften Christkind'Imarkt. Der Ruhm des vorweihnachtlichen Marktes in der Gothestadt, der in diesem Jahr bereits zum 27. Mal nach Bad Lauchstädt einlädt, reicht weit über die Region hinaus und wird am 8. Dezember von Sachsen-Anhalts Ministerpräsidenten Dr. Rainer Haseloff eröffnet. Zehn Tage lang werden Besucher aus nah und fern dann vom Kurpark-See aus von einem überdimensionalen, in der Dunkelheit hell strahlenden Christkind begrüßt. Auch gegenüber der Goethe-Schule im historischen Schloss lockt eine überlebensgroße Engelfigur zum Christkind'Imarkt in den Park. Die einzigartige At-

mosphäre der historischen Kuranlagen verleihen ihm mit vielen Weihnachtsfiguren, Märchenwald- und Rehwiese, Schwibbogen, Pyramide und nach historischen Vorbildern gestalteten Händlerbuden im Park und Schlosshof ein bezauberndes Flair.

Doch nicht nur im Advent lohnt ein Besuch der nur rund 20 Kilometer von Halle entfernten Stadt, zu der neben den Städten Bad Lauchstädt und Schafstädt auch die Gemeinden Delitz am Berge, Großgräfendorf, Klobikau und Milzau gehören. Seit 2008 leben die rund 9500 Einwohner dieser Kommune im Saalekreis in einer amtlichen „Gothestadt“, trägt doch Bad Lauchstädt im Unterschied zu Weimar, Frankfurt am Main oder Ilmenau und Wetzlar als bisher einzige Stadt in Deutschland

den Namen jenes Dichtefürsten, dessen Wirken mit der Entwicklung des Ortes so eng verbunden ist. Doch die heutige Gothestadt Bad Lauchstädt hatte ihre erste Blütezeit schon hinter sich, als Johann Wolfgang von Goethe sie erstmals besuchte.

Die Ursprünge des Ortes reichen alten Klosterverzeichnissen nach weit zurück. Zur Stadt wurde Bad Lauchstädt erst 1430, als die Bischöfe von Merseburg ihr Stadtrecht verliehen. Seit 1561 unter kursächsischer Hoheit, ist deren Einfluss noch im Stadtbild erkennbar, zum Beispiel im Renaissanceschloss, in dem heute Bad Lauchstädt's Sekundarschüler lernen.

Mit der um 1700 zufällig entdeckten Heilquelle wandelte sich die trotz herzog-



*Immer ein Besuchermagnet – der traditionelle Christkind'l-Markt in Bad Lauchstädt mit dem überdimensionalen Christkind mitten im Kurparksee (l.o.), der Weihnachtspyramide (r.o.) und buntem Treiben rund um die Kolonnaden (r.u.).*

licher Besuche nach wie vor beschauliche Ackerbürgerstadt zum Hauptbadeort des Dresdner Hofes. Mit dem Adel kam auch das aufstrebende Bürgertum aus umliegenden Städten in Scharen in das neue Modebad, das der Merseburger Stiftsbaumeister Johann Wilhelm Chryselius ab 1776 rund um den Mineralquell-Brunnen in ein „sächsisches Pyrmont“ verwandelte

– mit jenen reizvollen barocken Gebäuden und Anlagen für Kurbetrieb und Freizeitgestaltung bei Glücksspiel und Theater, die noch heute erhalten sind.

Den Mittelpunkt bildete die von einer steinernen Balustrade gefasste Quelle. Hinter dem Brunnen entstand der Kursaal, flankiert von zwei zierlichen Pavillons, sowie Kolonnaden mit 29 Krambuden für Händler und Gastwirte. Parkteich, Pavillons, Kursaal, geschnittene Baumalleen und Kolonnaden prägten fortan den östlichen Teil der Kuranlagen, während der westliche Parkteil landschaftlich gestaltet wurde. Die Hauptachse der historischen bau- und gartenkünstlerischen Anlage verlief einst wie heute vom Schlosstor über den Brunnen zum Kurhaus.

Als das Interesse am Badeort verblasste,

bekam Bad Lauchstädt mit dem Bau des neuen Kurtheaters Aufschwung. Theater wurde in der Stadt bereits seit 1761 gespielt, zog doch das Badeleben Komödiantengruppen an, die bei den Kurgästen für Abwechslung sorgten. Erste Vorstellungen für Abwechslung sorgen mit Marionetten sollen im „Strohhof“ zu sehen gewesen sein, ehe 1785 der Weimarer Theaterdirektor Bellomo ein hölzernes Komödienhaus errichten ließ. Dittersdorfs Opern und Schauspiele von Iffland standen dort auf dem Programm, am meisten aber lockten die Namen Schiller und Goethe.

Aufführung von „Kabale und Liebe“ setzten wahre Völkerwanderungen von Halle aus, wo das Theaterspielen verboten war, nach Lauchstädt in Gang. Als 1791 das Weimarer Hoftheater mit seinem Direktor Johann Wolfgang von Goethe dort debütierte, begann für Bad Lauchstädt eine neue Zeitrechnung – die als überregional anerkannter Aufführungsort für Theater, Oper und Konzert.

Das Ensemble um den Dichturfürsten sorgte für einen nie dagewesenen Zustrom des Publikums. Die Schauspieler kamen gern nach Lauchstädt, wo sie nicht nur auf der Bühne eine Rolle spielten. Ihr Eintreffen Ende Juni bedeutete den Anfang, die letzte Vorstellung den Schluss der Theatersaison am Kurort.

40 Lauchstädter Sommerdarbietungen sollen ebenso viel Geld in die Kasse gebracht haben wie 100 Vorstellungen in Weimar. Geheimrat Goethe machte sich daraufhin für den Bau eines „schicklicheren Schauspielhauses“ stark, das nach genauen Vorgaben des Dichters in kurzer Bauzeit errichtet und 1802 mit der Aufführung einer Mozart-Oper eröffnet wurde.

Der äußerlich schlicht wirkende Bau nahe dem Lauchstädter Schloss ist das einzige original erhaltene Theater, in dem Goethe in seiner Zeit als Oberdirektor der Weimarer Hofschauspielergesellschaft wirkte. Die Bühnentechnik wird nach wie vor im Original genutzt: Die mit einer hölzernen Maschinerie ausgestattete Gassenbühne, auch Guckkastenbühne genannt, ermöglicht durch ein System von Wellen, Rollen und Seilen einen Dekorationswechsel in Sekundenschnelle.

>>>



Der Lauchstädter Theaterbau faszinierte auch Richard Wagner. Erst 21 Jahre alt, kam er 1834 nach Bad Lauchstädt – und wollte eigentlich gleich wieder weg. Doch dann verliebte er sich in die Schauspielerin Minna Planer, die er später heiratete. Wagner debütierte dann doch am Lauchstädter Theater als Dirigent mit Mozarts „Don Giovanni“.

So reiht sich auch dieser berühmte Musiker in die glanzvolle Lauchstädter Theatergeschichte ein, die nach 200 Jahren noch immer fortgeschrieben wird. Nach wie vor gibt es im Sommer geladene Gastspiele. Im Anschluss an die meist am Nachmittag stattfindenden Aufführungen laden zahlreiche Cafés und Gastwirtschaften zum Verweilen ein.

Zwar ist der reguläre Kurbetrieb seit 1941 eingestellt, doch ist die heutige Goethestadt Bad Lauchstädt mit ihren historischen Kuranlagen nach wie vor Anziehungspunkt für Erholungssuchende und Kunstliebhaber. Die Bauten dienen seit ihrer Restaurierung in den 1960er und 1990er Jahren öffentlichen, musealen und kulturellen Zwecken. Mehr als 20000 Besucher reisen jährlich in die einzige Goethestadt Deutschlands, wo im Goethe-Theater von April bis Oktober in annähernd 50 Vorstellungen die führenden Stadt-, Landes- und Staatstheater gastieren. Auch das von Kammersängerin Prof. Edda Moser initiierte „Festspiel der deutschen Sprache“ bringt seit 2007 künstlerischen Glanz in den historischen Badeort und das Goethe-Theater.

Nach mehrjähriger Unterbrechung wird 2017 die Tradition des Konzert-Winters in Bad Lauchstädt fortgesetzt. Ein „kulinarisches Abendkonzert“, weihnachtliche Darbietungen der Goethe-Schule und des Goethe-Chores sowie „Christmas Love Songs“ eröffnen am ersten Adventswochenende im restaurierten historischen Kursaal, einer der wichtigsten Innenarchitekturen des deutschen Klassizismus, den Konzert-Winter der Goethestadt. Sie lädt auch in der kalten Jahreszeit zu Führungen durch die Museen zur Theater- und Badegeschichte Bad Lauchstädt ein. Oder wie wäre es mit einem Bummel durch den Park hin zur Christiane-Laube?



Gelegen auf einer Halbinsel im Kurparkteich, ist das kleine Bauwerk auf drei Seiten von Wasser umgeben. Die Portraitbüste darin erinnert an Goethes Gefährtin und Ehefrau Christiane Vulpius, die einst gern in Bad Lauchstädt kurte und tanzte. Ein an sie erinnernder und vergnüglicher geführter Spaziergang durch die Lauchstädter Kuranlagen wie zur Glanzzeit des Kurbades kann allerdings nur von Mai bis September gebucht werden.

Die wechselvolle Geschichte des Theaterspiels im vormaligen Luxus- und Modebad vornehmlich im 19. und 20. Jahrhundert lässt eine Ausstellung im 2013 als „Neues Schillerhaus“ eingeweihten Gebäude Revue passieren. Sie berich-

tet von den beiden Besuchen Friedrich Schillers in Bad Lauchstädt 1789 und 1803. Im Rahmen von Führungen zu besichtigen ist auch das Neue Badehaus zu Lauchstädt, in dem heute die Verwaltung der historischen Kuranlagen und die Goethe-Theater Bad Lauchstädt GmbH ihren Sitz hat.

Vor dem Prunkbau des Kursaals zeigt im Douche-Pavillon eine Dauerausstellung die Geschichte des mineralischen Bades von 1704 bis zur Gegenwart, im gegenüberliegenden Quell-Pavillon fand das Besucherzentrum sein Domizil. Beide Bauten sind über unterirdisch verlegte Röhren mit der zwischen ihnen liegenden Brunnenkammer verbunden, dem eigent-





*Vom Kurhaus (r.o.) gelangt man durch den Park zum gegenüberliegenden Schloss von Bad Lauchstädt (l.o.). Direkt daneben wird im historischen Goethe-Theater (l.u.) die 200-jährige Theatergeschichte der Goethestadt fortgeschrieben.*

lichen Ursprungsort der heilkräftigen Quelle, die sich bis 1905 in die erhalten gebliebene runde Brunnenchale aus Marmor ergoss. Die dahinter stehende Quellnymphe ist der für Bad Lauchstädt geschaffene Abguss einer antiken Skulptur aus der Sammlung der Eremitage in St. Petersburg.

Die Quelle sprudelt immer noch, allerdings nur unterirdisch. Doch zu besonderen Anlässen lässt Bürgermeister Christian Runkel Gäste von dem heilsamen Nass schöpfen. An ihre Bedeutung für Bad Lauchstädt erinnert alljährlich am dritten August-Wochenende das traditionelle Brunnenfest, einst veranstaltet von den Inhabern des Heilbrunnens. Diese

gibt es nicht mehr, seit auch neue Investoren das Unternehmen Bad Lauchstädt Heilbrunnen vor einigen Jahren in die Insolvenz führten. Seither wird die Tradition des Brunnenfestes in Eigeninitiative der Goethestadt aufrechterhalten. Diese hat in unmittelbarer Nähe zu Sachsen-Anhalts größtem künstlichen Gewässer, dem Geiseltalsee, auch in ihren Ortsteilen und dem Umland Interessantes zu bieten.

In Bad Lauchstädt selbst verbesserten die Sanierung des Schlossensembles, des Rathauses und anderer kommunaler Gebäude sowie die Umgestaltung und Erweiterung des Schlossgrabens das Stadtbild.

Die Stadt Schafstädt entstand als Niederlassung germanischer Schafzüchter, worauf der Ortsname hinweist: „skap“ (Schaf) und „scab“ (Stätte) – eine für „Schafe“ günstige „Stätte“. Seit 1558 zwar mit Stadtrecht versehen, blieb dank der guten Bodenqualität im Bereich der Querfurter Platte die Landwirtschaft bis in die Gegenwart prägender Wirtschaftsfaktor von Schafstädt.

Delitz am Berge hat dank der welligen Aufteilung des Ortes durch einzelne Höhenlagen wie Mühl-, Kirsch- oder Schulberg einen besonderen Reiz.

Südlich von Großgräfendorf, gelegen zwischen den Städten Bad Lauchstädt und Schafstädt am Bachlauf der Laucha, befindet sich mit 152 m über NN die höchste natürliche Erhebung der Region, deren Höhenniveau nur von künstlich aufgeschütteten Abraumhalden der Gegend übertroffen wird.

Die Halde Klobikau, mit einer Fläche von über 300 Hektar und einer Höhe von 218 Metern über NN die größte Abraumhalde des Geiseltales, ist heute ein beliebter Ausgangspunkt für Rad- und Wandertouren. Vom Parkplatz auf der zweiten Ebene gelangt man über eine 100-stufige Holzterrasse auf das Hochplateau mit Aussichtsturm, der einen herrlichen Rundblick über den Geiseltalsee bietet. Am Südhang befindet sich ein Weinberg – der einzige auf einer ehemaligen Abraumhalde in Deutschland.

*Gudrun Oelze*